

## Lektion 1

### Aufgabe 1b und c

- Thomas: Hallo Sabrina! So ein Zufall.
- Sabrina: Ach, hallo Thomas. Was machst du denn hier?
- Thomas: Das gleiche wie du: Kaffee trinken!
- Sabrina: Magst du dich zum mir setzen?
- Thomas: Gern. Wenn ich dich nicht beim Zeitunglesen störe ...
- Sabrina: Nein, du störst mich nicht. Ich lese eigentlich nur die Stellenanzeigen.
- Thomas: Suchst du einen neuen Job?
- Sabrina: Ja ... Du weißt ja ... Ich bin nicht glücklich in meiner Firma. Und jetzt reicht es mir.
- Thomas: Wieso denn? Immer noch Ärger mit deiner Chefin?
- Sabrina: Ja, das ist das größte Problem. Sie hat ständig schlechte Laune, lobt nie, ist nie zufrieden ... und ich als ihre Sekretärin mache natürlich immer alles falsch. Sie interessiert sich überhaupt nicht dafür, wie es ihren Mitarbeitern geht. Auch meine Kollegen finden sie arrogant und mögen sie nicht.
- Thomas: Oh weh, dann verstehe ich, dass du dich neu orientieren willst!
- Sabrina: Meine Chefin gibt mir außerdem nur total langweilige Aufgaben. Kaffee kochen, kopieren und Telefonate annehmen – viel mehr habe ich nicht zu tun. Ich wünsche mir eine abwechslungsreichere Tätigkeit, bei der ich etwas lernen kann. Und ich hätte gern mehr Verantwortung.
- Thomas: Hm. Das verstehe ich.
- Sabrina: Außerdem muss ich jeden Tag insgesamt über zwei Stunden Zug fahren. Die Firma ist ja in Leipzig ... Eine Stelle hier in Dresden, das wäre toll! An meiner Arbeit mag ich eigentlich nur meine Kollegen. Die würde ich schon vermissen, wenn ich den Job wechseln würde.
- Thomas: Na dann ... drücke ich dir auf jeden Fall die Daumen, dass du etwas Besseres findest. Sag mal, wie geht es eigentlich deiner Schwester? langsam während des letzten Satzes ausblenden

## Lektion 2

### Aufgabe 1a, b und c

- Pia: Hallo Sabrina!
- Sabrina: Hallo Pia! Schön, dass es heute klappt und du mich von der Arbeit abholst.
- Pia: Finde ich auch. Ich wollte dir doch schon lange mal mein Lieblingsrestaurant in Leipzig zeigen. Wie war dein Tag?
- Sabrina: Puh. Ich habe meine Chefin heute um ein Arbeitszeugnis, also eigentlich um ein Zwischenzeugnis, gebeten und davor war ich total aufgeregt.
- Pia: Oh, und wie hat sie reagiert?
- Sabrina: Ganz gut. Ich bekomme das Zeugnis nächste Woche. Dass ich mich bewerben will, habe ich natürlich nicht gesagt.
- Pia: Arbeitszeugnisse haben ja wirklich eine eigene Sprache. Oft ist das, was drin steht, ganz anders gemeint. Die Chefs kennen diesen Code und erfahren deshalb aus den

Arbeitszeugnissen viel über ihre Bewerber. In einer Zeitschrift habe ich neulich eine richtige Übersetzungstabelle für Arbeitszeugnisse gefunden. Das war lustig zu lesen. Weißt du, was der Satz „Der Mitarbeiter hat gute Leistungen erbracht“ bedeutet?

Sabrina: Soweit ich weiß, heißt das: „Er kann nicht besonders viel“.

Pia: Ja! Und weißt du auch, was es bedeutet, wenn drin steht, dass der Mitarbeiter alle Aufgaben fleißig und mit Interesse erledigt hat?

Sabrina: Ich glaube, das bedeutet, dass er sich zwar bemüht hat, aber nicht besonders erfolgreich war!

Pia: Stimmt. Im Arbeitszeugnis muss stehen, dass man alles bestens, schnellstens und zur vollsten Zufriedenheit erledigt hat. Dann hat man gute Arbeit geleistet. „Er war stets bemüht“ heißt so viel wie ...

Sabrina: ... „Finger weg von diesem Mitarbeiter, er wird Ihnen nur Ärger machen“. Oh je, ich hoffe, dass dieser Satz in meinem Arbeitszeugnis nicht drinsteht.

Pia: Ah, mach Dir keine Sorgen. Das steht bestimmt nicht drin.

## Lektion 3

### Aufgabe 3a und b

Clemens Pfeifer: Succeed GmbH, Personalabteilung. Sie sprechen mit Clemens Pfeifer. Was kann ich für Sie tun?

Sabrina Köhler: Guten Tag, Herr Pfeifer. Hier spricht Sabrina Köhler.

Clemens Pfeifer: Guten Tag, Frau Köhler.

Sabrina Köhler: Ich habe eine Frage. Ich habe gestern meine Kündigung in die Personalabteilung gegeben. Und weil gestern der letzte Tag des Monats war, möchte ich nachfragen, ob Sie alles fristgerecht bekommen haben und ob mit der Kündigung alles in Ordnung ist.

Clemens Pfeifer: Kleinen Moment bitte, Frau Köhler. ... Hören Sie? Ihre Kündigung liegt vor. Sie haben laut Arbeitsvertrag eine Kündigungsfrist von einem Monat zum Monatsende. Genauso lang ist auch die gesetzliche Kündigungsfrist. Sie haben die Kündigung am 31. Oktober eingereicht. Ihr letzter Arbeitstag ist damit der 30. November.

Sabrina Köhler: Ich habe auch noch ein paar Tage Urlaub.

Clemens Pfeifer: Moment. Ja, Sie haben noch sechs Tage Urlaub. Ihr letzter Arbeitstag ist also der ... 22. November.

Sabrina Köhler: Danke, Herr Pfeifer. Sie haben mir sehr weitergeholfen.

Clemens Pfeifer: Keine Ursache. Auf Wiederhören.

## Lektion 4

### Aufgabe 2, Gespräch 1

Gast: Entschuldigung?

Kellnerin: Ja, bitte?

Gast: Ich hatte doch extra gesagt, dass die Nudeln al dente, d. h. bissfest, sein sollen. Sie sind aber ganz weich und schmecken nach nichts. Die Soße ist auch ganz versalzen. Das kann man wirklich nicht essen.

Kellnerin: Oh. Es tut mir wirklich sehr leid, dass Sie nicht zufrieden sind. Möchten Sie denn ein anderes Gericht von unserer Karte probieren?

Gast: Nein, ich möchte hier überhaupt nichts mehr essen!

Kellnerin: Ich kann Ihren Ärger verstehen. Ich werde es an den Küchenchef weitergeben. Und das Essen brauchen Sie selbstverständlich nicht zu bezahlen.

## Gespräch 2

Servicemitarbeiter: Guten Tag, wie kann ich Ihnen helfen?

Fahrgast: Ich wollte gerade mit dem ICE nach Stuttgart fahren. Der Zug fällt aber aus. Nun komme ich ganz sicher nicht pünktlich zu meinem Termin.

Servicemitarbeiter: Das ist wirklich sehr ärgerlich.

Fahrgast: Und meine Sitzplatzreservierung habe ich natürlich auch umsonst bezahlt. Immer nur Ärger hat man mit der Bahn. Wäre ich doch nur mit dem Auto gefahren!

Servicemitarbeiter: Beruhigen Sie sich erst mal, wir finden einen Weg. Die Kosten für die Sitzplatzreservierung bekommen Sie auf jeden Fall zurück. Und ich schaue sofort, wann der nächste Zug nach Stuttgart fährt. In der Regel fahren sie alle 30 Minuten. Sie schaffen es sicher noch rechtzeitig zu Ihrem Termin.

## Gespräch 3

Servicemitarbeiter: Guten Tag, Servicehotline *Wohnen und Einrichten*, mein Name ist Peter Müller. Was kann ich für Sie tun?

Kundin: Guten Tag, hier Beate Meißner. Ich hätte eine Beschwerde. Ich habe letzte Woche bei Ihnen eine grüne Decke für mein Sofa bestellt. Jetzt habe ich die Lieferung bekommen und die Decke ist blau. Sie passt gar nicht zu meinem Sofa. Das habe ich so nicht bestellt. Ich habe hier noch meine Bestellbestätigung. Auf der steht deutlich, dass ich die Decke in grün bestellt habe.

Servicemitarbeiter: Oh, das tut uns sehr leid.

Kundin: Und außerdem stimmt auch der Preis nicht. Die Decke sollte 19 Euro kosten. Jetzt steht 29 Euro auf der Rechnung.

Servicemitarbeiter: Wir bitten um Entschuldigung. Normalerweise bekommen Sie bei uns immer genau das, was Sie bestellt haben und zu dem angegebenen Preis. Wir werden uns bemühen, dass das nicht mehr vorkommt. Ich schicke Ihnen gleich heute noch die richtige Decke für 19 Euro zu. Und die blaue Decke dürfen Sie als kleine Entschuldigung behalten. Kann ich sonst noch etwas für Sie tun?

Kundin: Nein, danke. Wenn Sie mir das zuschicken, was ich bestellt habe, ist alles in Ordnung.

Servicemitarbeiter: Dann wünsche ich Ihnen noch einen schönen Tag und viel Spaß mit der Decke.

Kundin: Vielen Dank, auf Wiederhören.

Servicemitarbeiter: Auf Wiederhören.

## Lektion 5

### Aufgabe 2a und b

Kollegin: Richard, sag mal, hast du den Fragebogen schon ausgefüllt?

Richard: Hm? Welchen Fragebogen?

Kollegin: Na, den Fragebogen, der gestern per Mail an alle Mitarbeiter ging. Von unserem Praktikanten, der seine Masterarbeit zum Thema „Informationstechnik am Arbeitsplatz“ schreibt. Er untersucht, welche technischen Geräte den Mitarbeitern zur Verfügung stehen und wie häufig sie sie nutzen.

Richard: Ach so, nein, hab' ich nicht gesehen ... Ah, hier ist die Mail. So, Anhang auf ... Ich fülle das gleich online aus. Hm. Welche technischen Geräte ... Festnetztelefon? Ja, brauche

ich unbedingt. Fax? Haben wir im Sekretariat, am Platz brauche ich keins. Computer, Bildschirm, Tastatur? Klar, damit arbeite ich ja täglich. Maus? Ja, aber nur in der Schublade. Einen Scanner habe ich auch, den halte ich für sehr wichtig. Drucker ... ja, den verwende ich wirklich sehr häufig.

Kollegin: Und jetzt kommen die mobilen Geräte, da bist du doch auch bestens ausgestattet.

Richard: Ja. Laptop und Smartphone sind für mich auf den Dienstreisen unbedingt nötig. Ich bin ja etwa zweimal pro Woche unterwegs. In der Firma nutze ich aber doch eher das Festnetztelefon und meinen Computer. Ein Tablet wäre gut ... das ist ja viel leichter und kleiner als der Laptop. Das ist praktischer und passt in jede Reisetasche. Und eine externe Festplatte müsste auch irgendwo sein, in der Schublade neben der Maus. Aber ich verwende sie ziemlich selten.

Kollegin: Okay, damit wärst du durch! Und nun ich ...

## Lektion 6

### Aufgabe 2a und b

#### 1

Sekretärin: Ein herzliches Dankeschön für Ihre große Hilfe bei unserer Jubiläumsfeier. Alle Mitarbeiter waren begeistert von Ihrem Angebot und Ihrem Service. Dass alles so perfekt gelaufen ist, verdanken wir Ihrer Erfahrung und Professionalität.

#### 2

Kollegin: Heute möchte ich dir endlich mal Danke sagen für unsere gute Zusammenarbeit. Ich finde es schön, mit dir ein Büro zu teilen. Und ich freue mich, dass wir uns bei der Arbeit gegenseitig unterstützen. Lass dir die Schokolade schmecken!

#### 3

Geschäftspartner: Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen und freuen uns, Ihnen auch im nächsten Jahr wieder beratend zur Seite stehen zu dürfen.

#### 4

Chef: Zum Abschied aus dem Beruf möchten wir uns bei Ihnen herzlich für die gemeinsamen Arbeitsjahre bedanken. Wir sind Ihnen für Ihr Engagement sehr dankbar und wünschen Ihnen für Ihre Pensionierung alles Liebe und Gute.

## Lektion 7

### Aufgabe 3a, b und c

Verkäufer: Kann ich etwas für Sie tun?

Kundin: Ich suche einen neuen Wasserkocher und möchte mich bei Ihnen informieren.

Verkäufer: Sehr gern. Hier hätten wir zwei Modelle im Angebot. Unser Wasserkocher „Sky“ wird gern und oft gekauft. Er ist preiswert und hält viel aus, ist aber sehr klein. Sie müssen auch berücksichtigen, dass er einen etwas höheren Stromverbrauch hat.

Kundin: Danke, das ist ein guter Hinweis.

Verkäufer: Ich rate Ihnen, sich für den Wasserkocher „Silver“ zu entscheiden. Er kann zwei Liter Wasser kochen und hat einen sehr geringen Stromverbrauch. Aber er ist auch etwas teurer als das erste Modell.

- Kundin: Da muss man ja einiges beachten. Hm. Ich lebe allein, deshalb brauche ich nur einen kleineren Wasserkocher. Aber mir ist wichtig, dass die Qualität stimmt – ich möchte mir nicht im nächsten Jahr wieder einen Wasserkocher kaufen.
- Verkäufer: Also dann würde ich Ihnen „Sky“ empfehlen. Beim Kauf dieses Modells bekommen Sie als besonderen Service von uns sogar ein Jahr mehr Garantie.
- Kundin: Oh, interessant. Ich habe mich schon entschieden. Ich nehme das kleinere Modell.
- Verkäufer: Eine gute Entscheidung. Viel Freude damit!
- Kundin: Vielen Dank, auch für die Beratung.

## Lektion 8

### Aufgabe 2a, b und c

- Herr Fröhlich: Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, willkommen zu unserer Sendung „Talk am Mittag“, heute zum Thema „Wie finde ich den richtigen Beruf?“. Gast in meiner Sendung heute ist Luise Beier. Frau Beier ist Geschäftsführerin der Berufsberatung *Wegweiser* in Hamburg. Guten Tag, Frau Beier.
- Luise Beier: Hallo, Herr Fröhlich.
- Herr Fröhlich: Sie leiten seit vier Jahren sehr erfolgreich die Beratungsstelle *Wegweiser* und haben schon viele junge Menschen auf ihrem Weg ins Berufsleben begleitet. Was ist Ihr Erfolgsrezept?
- Luise Beier: Na ja, wir hören genau zu, wenn wir mit unseren Klienten sprechen. Wichtig ist auch der Orientierungstest, den viele junge Leute bei uns machen. Aus diesen Informationen können wir dann schon ganz gut erkennen, welche berufliche Richtung passend wäre.
- Herr Fröhlich: Welche gibt es denn?
- Luise Beier: Zunächst hätten wir da die technischen Berufe. Wenn jemand gern konstruiert und Verständnis für Mechanik, Physik und Chemie zeigt, könnte er zum Beispiel als Ingenieur, Maschinenbauer oder Kfz-Mechatroniker glücklich werden. Oder als Veranstaltungstechniker – auch ein sehr beliebter technischer Beruf. Wenn jemand aber sehr kontaktfreudig ist und gern anderen Menschen hilft, würden wir ihm einen der sozialen Berufe empfehlen.
- Herr Fröhlich: Welchen zum Beispiel?
- Luise Beier: Da gibt es sehr viele – und sehr viele verschiedene: Sozialarbeiter zum Beispiel, Erzieher, Krankenpfleger oder Altenpfleger. Was passt, ist abhängig von den eigenen Vorlieben und Vorstellungen.
- Herr Fröhlich: Und wenn ich mich weder für technische noch für soziale Berufe eigne?
- Luise Beier: Dann sind Sie vielleicht in einem handwerklichen Beruf genau richtig. Wenn Sie gern mit den Händen arbeiten, etwas schaffen wollen und es Sie nicht stört, schmutzig zu werden, könnten Sie vielleicht ein guter Tischler, Bäcker, Maler oder Maurer werden.
- Herr Fröhlich: Und wenn ich bei der Arbeit viel Abwechslung und Freiheit brauche?
- Luise Beier: Dann würden wir Ihnen raten, sich mit kreativen Berufen wie Fotograf, Designer, Architekt oder Journalist näher zu beschäftigen.
- Herr Fröhlich: Vielen Dank für diese Einführung, Frau Beier. Bleiben Sie dran. Nach den Nachrichten werden wir noch mehr zum Thema „Berufsberatung“ erfahren.

## Lektion 9

### Aufgabe 1b und c

Silvio Seifert: Guten Tag, meine Damen und Herren. Einige von Ihnen kennen mich ja schon. Mein Name ist Silvio Seifert, ich bin Gesundheitsberater. Wie Sie sicher alle wissen, denkt man in Ihrem Unternehmen darüber nach, Sportangebote einzuführen. Deshalb werde ich heute mit Ihnen über das Thema Betriebssport sprechen.

Zunächst möchte ich Ihnen erläutern, was Betriebssport ist. Danach gehe ich auf die Vorteile von Betriebssport ein. Abschließend können Sie gern Fragen stellen.

Unter Betriebssport versteht man Sport, der im Betrieb gemacht wird. Der Sport findet regelmäßig statt. Es können alle Sportarten gewählt werden, die man im Betrieb trainieren kann. Sehr beliebt sind zum Beispiel Rückengymnastik und Aerobic. Aber auch viele andere Sportarten sind möglich, wie zum Beispiel Fitness, Yoga und Tanz.

Damit komme ich zum nächsten Punkt. Betriebssport hat viele Vorteile. Er schafft für die Mitarbeiter die Möglichkeit, Sportangebote schnell und einfach zu nutzen – nämlich in der Firma. Wenn man Sport macht, fühlt man sich besser und wird weniger oft krank. Außerdem habe ich die Erfahrung gemacht, dass Betriebssport auch für die Beziehung der Kollegen gut ist, was wieder positive Effekte auf das Arbeitsverhältnis hat.

Ich bin nun mit meinem kurzen Vortrag am Ende. Ich hoffe, ich konnte Sie davon überzeugen, dass Betriebssport eine gute Sache ist. Haben Sie noch Fragen?

## Lektion 10

### Aufgabe 2a und b

Eva: Hallo Jutta. Guten Appetit. Schön, dass wir uns mal in der Kantine treffen. Darf ich mich zu dir setzen?

Jutta: Hallo Eva. Natürlich, gern.

Eva: Ist mit dir alles in Ordnung?

Jutta: Na, nicht wirklich. Mir ist gerade etwas sehr Peinliches passiert. Heute war doch mal wieder die Versammlung der Geschäftsführer, die jeden Monat stattfindet. Ich sollte während des Gesprächs Unterlagen in den Konferenzraum bringen. Es waren sehr viele, aber ich dachte, ich schaffe das schon. Als ich zur Tür hineingegangen bin, sind mir alle Papiere zu Boden gefallen. Das war vielleicht blöd.

Eva: Nicht zu glauben! Das ist ja wirklich dumm gelaufen.

Jutta: Hätte ich doch bloß auf mein Gefühl gehört und wäre zweimal gegangen! Dann wäre das alles nicht passiert. Ich habe mich so über mich geärgert!

Eva: Das ist wirklich sehr ärgerlich. Aber da kann man wohl nichts mehr machen. Passiert ist passiert.

Jutta: Ja, leider. Und? Wie läuft es bei dir?

## Lektion 11

### Aufgabe 1, Gespräch 1

Frau: Stell dir vor, heute haben mich meine Kollegen überrascht!

Mann: Wieso denn?

Frau: Heute bin ich auf den Tag genau seit 20 Jahren in der Firma. Ich mache nächste Woche noch eine Jubiläumsfeier mit allen Kollegen. Aber meine Bürokollegen wollten mich

gern am Jubiläumstag beglückwünschen. Schau mal, was ich für schöne Blumen bekommen habe.

Mann: Toll, das ist ja sehr nett! Und 20 Jahre sind eine lange Zeit ...

Frau: Stimmt. Und ich gehe immer noch jeden Tag gern in die Firma!

## Gespräch 2

Frau: Ich hatte doch heute das Gespräch mit Frau Weidner ...

Mann: Deiner Chefin?

Frau: Ja.

Mann: Und?

Frau: Es ist was Tolles passiert: Sie hat mir eine Beförderung angeboten. Ich soll mir überlegen, ob ich die freie Stelle als Abteilungsleiterin haben möchte.

Mann: Und?

Frau: Ich habe sofort „ja“ gesagt.

Mann: Das ist ja großartig! Ich freue mich für dich.

Frau: Die Stelle bedeutet mehr Verantwortung und natürlich auch mehr Gehalt. Ich freue mich auch sehr!

## Gespräch 3

Mann: Du, stell dir vor, heute war doch das große Sommerfest unserer Firma. Dort hat die Geschäftsführerin bekanntgegeben, dass ich zum „Mitarbeiter des Jahres“ gewählt wurde. Das hat mich total überrascht.

Frau: Warum? Du arbeitest doch wirklich sehr viel für dein Unternehmen und bist auch sehr beliebt bei deinen Kollegen.

Mann: Ja, das stimmt. Ich habe das einfach nicht erwartet. Umso mehr freue ich mich jetzt!

## Lektion 13

### Aufgabe 2a und b

Tanja Blum: Sie sind mit dem Anschluss von Tanja Blum verbunden. Ich bin im Moment nicht an meinem Platz. Bitte hinterlassen Sie eine Nachricht, ich rufe dann schnellstmöglich zurück.

Ricarda Hollmann: Guten Tag, Frau Blum, hier ist Ricarda Hollmann aus der Marketingabteilung. Ich hätte eine Bitte. Letzte Woche wurde doch bei uns die neue Software ProMarketing eingeführt. Die Schulung, die die anderen Mitarbeiter bekommen haben, habe ich leider verpasst, weil ich krank war. Und jetzt habe ich Schwierigkeiten mit der Software. Ich würde gern eine Fortbildung beantragen. Und ich bin nicht die Einzige: Mein Kollege Kilian Schulz war im Urlaub. Und nun kommt er mit ProMarketing auch nicht so gut zurecht. Er bräuchte die Fortbildung auch für seine Arbeit. Die Fortbildung würde uns helfen, mit unserer Arbeit schneller voranzukommen. Wir haben das mit unserer Chefin, Frau Buchwald, besprochen. Sie findet diese Fortbildung wäre notwendig, damit wir auf dem gleichen Stand wie die Kollegen sind. Sie ist einverstanden und sagte mir, dass ich Sie deshalb ansprechen soll. Es wäre nett, wenn Sie mich zurückrufen würden. Vielen Dank!

## Lektion 14

### Aufgabe 1a und b

Hannah Bergmann: RWI Trainings, Sie sprechen mit Hannah Bergmann, was kann ich für Sie tun?

Elias Martens: Guten Tag, mein Name ist Elias Martens. Ich bin auf der Suche nach einer Fortbildung im Bereich Projektmanagement. Auf Ihrer Internetseite habe ich gelesen, dass Sie solche Fortbildungen anbieten.

Hannah Bergmann: Das ist richtig. Wir bieten regelmäßig Seminare zum Thema Projektmanagement an.

Elias Martens: Könnten Sie mir etwas zum Kursinhalt sagen? Es ist mir wichtig, dass es ein Kurs ist, in dem nicht nur Grundlagen vermittelt werden. Ich habe schon Erfahrung im Projektmanagement, möchte aber lernen, wie man Projekte noch besser planen, umsetzen und kontrollieren kann. Außerdem wäre es gut, wenn im Kurs auch eine passende Software vorgestellt würde.

Hannah Bergmann: Hmm ... Im nächsten Monat starten bei uns zwei neue Kurse. Vielleicht ist es das Beste, wenn ich Ihnen die beiden Kursprogramme per E-Mail schicke. Dann können Sie ganz in Ruhe schauen, ob Ihnen einer der Kurse gefällt.

Elias Martens: Sehr gern, vielen Dank. Meine E-Mailadresse ist elias.martens@econ-gruppe.com.

Hannah Bergmann: Gut, Herr Martens, habe ich notiert. Melden Sie sich gern wieder, wenn Sie noch Fragen zu den Kursen haben.

Elias Martens: Vielen Dank, das mache ich. Auf Wiederhören.

Hannah Bergmann: Auf Wiederhören.

## Lektion 16

### Aufgabe 1b

Moderator: Meine Damen und Herren, ich begrüße Sie herzlich zu unserer Sendung „Beruf und Karriere“. Heute darf ich Frau Elena Palisch im Studio begrüßen. Frau Palisch ist Geschäftsführerin des Unternehmens Kavodus, das im Mai zum „Arbeitgeber des Jahres“ gewählt wurde. Guten Tag, Frau Palisch.

Elena Palisch: Guten Tag.

### Aufgabe 1d

Moderator: Frau Palisch, wie wichtig ist Ihnen Mitarbeiterzufriedenheit?

Elena Palisch: Sehr wichtig! Sonst hätten wir ja sicher auch nicht gewonnen. Zufriedene Mitarbeiter sind das Erfolgsrezept jedes Unternehmens. Wir haben das erkannt und in den letzten Jahren sehr viel getan, um für unsere Mitarbeiter gute Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Moderator: Können Sie uns da einige Beispiele nennen?

Elena Palisch: Sicher. Unsere Erfahrung ist, dass viele Faktoren die Zufriedenheit der Mitarbeiter beeinflussen. Zum Beispiel das Geld. Wir zahlen ein angemessenes Gehalt. Das ist vielen Arbeitnehmern wichtig. Es hat sich aber auch gezeigt, dass Geld nicht die Hauptsache ist. Unseren Mitarbeitern ist auch Flexibilität sehr wichtig. Wir haben flexible Arbeitszeiten eingeführt und möchten damit die Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützen.

Moderator: Gibt es denn neben Geld und Flexibilität noch weitere Punkte, die sich Mitarbeiter wünschen?

- Elena Palisch: Ja: Zeit! Es gibt immer wieder Phasen im Leben, in denen Arbeitnehmer mehr Zeit für sich brauchen und gern weniger Stunden am Arbeitsplatz verbringen möchten. Wenn die Kinder klein sind zum Beispiel - oder wenn ein älterer Familienangehöriger Pflege braucht. Unsere Mitarbeiter haben die Möglichkeit, in Vollzeit oder Teilzeit zu arbeiten und die Arbeitszeit zu reduzieren, wenn es nötig ist. Und wir unterstützen gern auch Väter, die in Elternzeit gehen wollen.
- Moderator: Was tun Sie für Mitarbeiter, die sich fortbilden möchten?
- Elena Palisch: Für diese haben wir ein vielfältiges Fortbildungsangebot erarbeitet, das oft und gern genutzt wird.
- Moderator: Sind zufriedene Mitarbeiter produktiver?
- Elena Palisch: Auf jeden Fall! Arbeitnehmer, die ihren Arbeitsalltag entsprechend ihrer Bedürfnisse gestalten können, sind viel motivierter und produktiver. Und sie bleiben länger im Unternehmen. Es gibt Untersuchungen, die das bestätigen. Und wir bemerken es täglich.
- Moderator: Frau Palisch, vielen Dank für das Gespräch.
- Elena Palisch: Sehr gern.

## **Aufgabe 1e (siehe Aufgaben 1b und 1d)**

## **Lektion 18**

### **Aufgabe 2a und b**

- Moderatorin: Gestern Nachmittag fand in Leipzig die Siegerehrung des Stadtradeln-Wettbewerbs statt. Teilgenommen hat auch die Firma Caro-trainings. Mein Kollege hatte gestern die Gelegenheit, vor Ort mit dem Geschäftsführer Dr. Simon Peters zu sprechen.
- Außenreporter: Herr Dr. Peters, Sie machen mit Ihrer Firma schon seit einigen Jahren beim Stadtradeln mit. Warum?
- Dr. Simon Peters: Ganz einfach: Wir möchten mit allen unseren Mitarbeitern ein Zeichen gegen Umweltverschmutzung setzen. Wenn mehr Menschen in den Großstädten Fahrrad fahren, ist die Luft besser, es gibt weniger Staus und die Menschen tun etwas für ihre Gesundheit. Dieser Wettbewerb ist für uns eine gute Gelegenheit, um uns für eine klimagerechte Stadt einzusetzen. Umweltschutz geht uns schließlich alle an. Und nicht zuletzt positionieren wir uns dadurch auch als umweltbewusster Arbeitgeber.
- Außenreporter: Dieses Jahr hat es nicht ganz nach oben gereicht - nur der zweite Platz ...
- Dr. Simon Peters: Nun, ich bin sehr stolz auf unser Team! Es war sehr beeindruckend, dass so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mitgemacht haben! Und schließlich gilt: Dabeisein ist alles! Wir freuen uns sehr über den zweiten Platz und werden auch nächstes Jahr wieder mitmachen!

## **Lektion 19**

### **Aufgabe 1b**

- Bodenpersonal: Achtung, Achtung! Alle Passagiere, gebucht auf Lufthansa, Flug LH 2171 nach München, werden zum Flugsteig B45 gebeten. Ich wiederhole: Alle Passagiere, gebucht auf Lufthansa, Flug LH 2171 nach München, werden zum Flugsteig B45 gebeten.

## Lektion 20

### Aufgabe 2a und b

- Rezeptionist: Herzlich willkommen. Was kann ich für Sie tun?
- Hotelgast: Guten Tag. Ich habe bei Ihnen ein Zimmer reserviert. Auf den Namen Doorlag. D-O-O-R-L-A-G.
- Rezeptionist: Einen Augenblick. Ein Einzelzimmer für zwei Nächte, ist das richtig?
- Hotelgast: Ja, bis übermorgen.
- Rezeptionist: Wenn Sie bitte dieses Anmeldeformular ausfüllen würden? Und dann benötige ich noch Ihren Personalausweis.
- Hotelgast: Bitte sehr.
- Rezeptionist: Hier ist Ihr Zimmerschlüssel. Sie haben das Zimmer 312.
- Hotelgast: In welcher Etage?
- Rezeptionist: In der dritten. Sie können die Treppe oder den Aufzug nehmen. Die Treppe befindet sich dort hinten rechts, der Lift gleich hinter Ihnen.
- Hotelgast: Ab wann gibt es Frühstück? Ich habe morgen sehr früh einen Termin ...
- Rezeptionist: Frühstücken können Sie bei uns ab 7 Uhr in unserem Restaurant in der ersten Etage.
- Hotelgast: Vielen Dank. Ach ja, und ich brauche unbedingt Zugang zum Internet. Wie funktioniert das bei Ihnen?
- Rezeptionist: Alle unsere Gäste haben bei uns kostenlos Internet. In Ihrem Zimmer finden Sie das Passwort, mit dem Sie sich einfach auf Ihrem mobilen Gerät in unser Internet einloggen können. Falls es Probleme geben sollte, dann rufen Sie einfach hier an der Rezeption an.
- Hotelgast: Sehr freundlich, vielen Dank.
- Rezeptionist: Einen schönen Aufenthalt bei uns!
- Hotelgast: Danke.

## Lektion 22

### Aufgabe 2a und b

- Moderator: Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, für unsere Radiosendung „Beruf und Karriere“ waren wir in ganz Deutschland unterwegs und haben mit verschiedenen Menschen über ihre berufliche Situation gesprochen. Wir möchten Ihnen jetzt drei Menschen vorstellen, die uns von sich und ihrem Berufsleben berichtet haben.
- Isabel Krämer: Mein Name ist Isabel Krämer. Ich arbeite seit acht Jahren bei Unitex in Stuttgart. Das ist ein Unternehmen, das Schuhe produziert. Ich bin dort in der Personalabteilung. Unitex hat drei Filialen in Stuttgart, Hamburg und Rostock und insgesamt mehr als 500 Mitarbeiter. Dabei wurde die Firma erst vor zehn Jahren gegründet. Sie ist wirklich sehr schnell gewachsen ... Deshalb haben wir in der Personalabteilung auch immer jede Menge zu tun!
- Reinhard Diebold: Hallo, ich bin Reinhard Diebold. Ich arbeite als Servicemitarbeiter bei Safini, einer Firma, die große Druckmaschinen herstellt. Der Sitz der Firma ist in Paris, aber auch hier in Hannover gibt es eine Filiale, bei der ich angestellt bin. Ich reise viel herum und repariere Maschinen von Safini, die kaputtgegangen sind. Leider hat die Firma seit ein paar Jahren Schwierigkeiten. Sie müssen immer mehr Mitarbeiter entlassen. Ich habe

nur noch ein paar Jahre bis zum Ruhestand, und ich hoffe, dass ich so lange noch bei Safini bleiben kann.

Gülcan Kuru: Ich heiße Gülcan Kuru. Ich habe gerade die Stelle gewechselt und arbeite seit zwei Wochen bei Biokult, einem kleinen Laden, der biologisch angebaute und verarbeitete Lebensmittel verkauft. Der Inhaber heißt Milan Nowitsch und ist jeden Tag mit im Laden. Wir sind insgesamt fünf Mitarbeiter. Der Laden wurde erst letztes Jahr eröffnet. Er befindet sich in der Wettiner Straße in Berlin. Kommen Sie doch mal vorbei!

## Lektion 24

### Aufgabe 1a und b

Christiane: Stellt euch vor, ich hatte einen lustigen Traum. Ich war in dem Traum bestimmt zehn Jahre älter und Chefin in meiner Firma. Und meine Chefin .... war meine Angestellte.

Peter: Das ist ja lustig!

Henri: Stellst du dir deine berufliche Zukunft so vor, Christiane? Sagen wir, in zehn Jahren?

Christiane: Eigentlich nicht ... Ich bin sehr zufrieden damit, wie es ist. Vielleicht werde ich noch eine bessere Position bekommen, mal ein Team oder ein großes Projekt leiten. Und ein bisschen mehr Gehalt, dann wäre ich schon glücklich. Und was ist mit dir, Henri?

Henri: In zehn Jahren soll es noch so sein wie jetzt. Ihr wisst ja: Ich liebe meinen Job! Ich mache das, was ich immer machen wollte, und das bei einem Unternehmen, das mir die besten Bedingungen bietet. Das kann von mir aus bis zum Ruhestand so bleiben.

Peter: Na, du hast ja auch wirklich ein Riesenglück mit deiner Firma.

Henri: Und was ist mit dir, Peter?

Peter: Ach ... In zehn Jahren werde ich hoffentlich etwas ganz Anderes machen als jetzt. Einen neuen Beruf, mehr Abwechslung, vielleicht sogar im Ausland. Mal sehen.